

**Heiner Flassbeck, Paul Davidson,
James K. Galbraith, Richard Koo,
Jayati Ghosh**

HANDELT JETZT!

**DAS GLOBALE MANIFEST ZUR
RETTUNG DER WIRTSCHAFT**



WESTEND

sich das Risiko einer Ertragseinbuße oder gar eines erheblichen Verlustes, das bei Verbleib dieses Titels im Portefeuille bestünde. Folglich ist die Verbindung zwischen Kapitalanleger und seiner Anlage – um im Bild zu bleiben – so wie die Ehe in einer Gesellschaft, in der jederzeit eine Scheidung möglich ist.

Die oben zum Ausdruck gebrachte Vorstellung, dass plötzlich »etwas Unerwartetes geschieht«, ist nur sinnvoll, wenn die Zukunft unsicher ist in dem Sinne, dass sie nicht zuverlässig durch die statistische Analyse von existierenden Marktdaten zum Zeitpunkt einer Investitions- oder Anlageentscheidung vorhergesagt werden kann. Wenn jedoch die Finanzanlage illiquide, das heißt nicht handelbar ist, dann bleibt der Anleger auf seiner Kapitalanlage sitzen, bis dass der Tod sie scheidet, eben

auch dann, wenn etwas Unerwartetes geschieht.

Im Gegensatz zu der Vorstellung, dass die Zukunft bekannt ist, wenn man die Wahrscheinlichkeitsverteilung aus existierenden Marktdaten errechnet, ist im analytischen Rahmen von John Maynard Keynes die Zukunft unsicher in dem Sinn, dass man sie heute einfach nicht kennen kann. Folglich kann die Entscheidung, in Sachanlagen und Ausrüstungsgüter zu investieren, nur Ergebnis des unternehmerischen Instinkts (»animal spirits«) sein, nicht jedoch Folge der Berechnung eines gewichteten Durchschnitts von quantitativem Nutzen multipliziert mit quantitativer Wahrscheinlichkeit.³

Die Existenz von organisierten liquiden Finanzmärkten, in denen Kapitalanlagen leicht in Liquidität umgewandelt werden

können, ist wichtig für Menschen, die ein gewisses Vermögen investieren wollen, denen aber die Alternative einer langfristigen Kapitalanlage nicht ausreichend attraktiv erscheint; das gilt besonders für diejenigen, die diese Kapitalanlagen nicht selbst verwalten und sehr wenig darüber wissen.⁴

Demzufolge sind Ökonomen hinsichtlich der Bedeutung von Ungewissheit für zukünftige Entwicklungen in zwei größere theoretische Lager gespalten: einerseits die orthodoxen Mainstream-Ökonomen und andererseits die keynesianisch/post-keynesianisch orientierten Ökonomen. Jedes der beiden Lager liefert eine unterschiedliche Erklärung für makroökonomische Probleme und die Rolle der Wirtschaftspolitik bei der Lösung solcher Probleme. Man muss die Unterschiede zwischen diesen zwei

Konzepten von Unsicherheit kennen, um die gegensätzlichen philosophischen Auffassungen der beiden Lager zu verstehen. Das eine hängt der Philosophie des Laissez-faire an, also der Philosophie freier Märkte; vom andern Lager wird dagegen die Bedeutung einer aktiven Wirtschaftspolitik unterstrichen, die bei wiederkehrenden gesamtwirtschaftlichen Problemen korrigierend oder wenigstens schadensbegrenzend in den Wirtschaftsablauf eingreift.

Die Annahme, dass alle Unsicherheit auf eine bekannte objektive Wahrscheinlichkeitsverteilung reduziert werden kann, verleitet die orthodoxen Mainstream-Ökonomen zu dem »panglossianischen« Optimismus⁵, dass freier Wettbewerb immer zu gesellschaftlich optimalen Ergebnissen führt. Die Existenz

von Börsenblasen, wie zum Beispiel der Dotcom-Blase der 1990er Jahre oder die Immobilienblase in vielen Ländern zu Beginn des 21. Jahrhunderts, ist logisch nicht mit der Mainstream-Analyse vereinbar. Letztere unterstellt, dass der seinem Eigeninteresse folgende, individuelle Entscheidungsträger die existierende Wahrscheinlichkeitsverteilung nutzt, um daraus eine sichere »Kenntnis« der Zukunft zu formen. Nun erlitt die Weltwirtschaft jedoch einen schweren Finanzschock, als der Markt für Subprime-Hypothekendarlehen und daraus abgeleiteter Derivate im Jahr 2007 zusammenbrach. Wie ist es in einer Welt, in der die unsichere Zukunft mittels Wahrscheinlichkeitsverteilung zuverlässig vorhergesagt werden kann, möglich, dass sich an freien Finanzmärkten Blasen bilden, die das globale Wirtschaftssystem ins Chaos